

Tennet schlägt Erdkabel bei Beverbruch vor

Unternehmen lud zum Bürgerdialog

Die Erdkabel sind allerdings nur auf einem kurzen Teilabschnitt vorgesehen. Welche Planung sich am Ende durchsetzt, ist auch für Kellerhöhe entscheidend.

VON GEORG MEYER

Garrel. Vier Vorschläge für die Trassenführung zwischen Nikolausdorf und Kellerhöhe hat die Tennet gestern bei einem Bürgerdialog in Garrel vorgestellt. Alle vier sehen auch eine Teilerdverkabelung vor und würden ein Neubaugebiet in Beverbruch ermöglichen.

Mehrere Hundert Anwohner hatte der Netzentwickler in die Bürgerklausur eingeladen. Den ganzen Nachmittag über nutzten zahlreiche Interessierte das Angebot und ließen sich die Vorschläge von gut einem Dutzend Tennet-Mitarbeitern erklären. Eine sogenannte „nördliche“ Variante sieht demnach den Bau eines Umspannwerks im Bereich Schuldamm/Jagdweg vor. Seinen Weg dorthin würde

der Strom über ein etwa drei Kilometer langes Erdkabel finden, das kurz nördlich von Beverbruch die Freileitung ersetzt. Auch die 110-kv-Leitung würde – allerdings weiter als Freileitung – von dort zum Umspannwerk abzweigen.

Sollte das Umspannwerk dagegen südlich der Beverbrucher Straße, im Bereich Postriede, entstehen, würde sich der Verlauf der Erdverkabelung entsprechend verschieben. Der umgespannte Strom würde jedoch in allen Fällen westlich der Beverbrucher Straße weitertransportiert, dann allerdings wieder über eine Freileitung. Entschieden werden muss auch, ob die 110-kv-Leitung an die Großmasten angehängt oder nach kurzer gemeinsamer Wegstrecke wieder auf die alte Route zurückgeführt wird. Das ist besonders für die Einwohner von Kellerhöhe wichtig. Im günstigsten Fall verschwinden beide Stromleitungen über dem Ort, im ungünstigsten blieben die kleineren Masten stehen.

Grund für die Überarbeitung der Trassenführung sind die



Großer Andrang: Den ganzen Nachmittag über strömten Anlieger zum Bürgerdialog und ließen sich die Pläne erklären.

Foto: Meyer

Pläne für ein neues Baugebiet in Beverbruch (MT berichtete). Vor einigen Wochen hatte dazu ein Gespräch im Landkreis stattgefunden, an dem auch der Bürgerverein beteiligt war. Dessen Vorsitzender, Norbert Budde, zeigte sich gestern zufrieden. „Für uns wäre jede dieser Varianten positiv.“ Er wünschte sich jedoch eine Lösung, bei der die Strommasten auch aus Kellerhöhe verschwinden. Die Veranstaltung sei bei den Anwohnern insgesamt gut angekommen,

lobte Budde. „Endlich wurden uns konkrete Informationen vermittelt.“

Tennet sei an einer Einigung interessiert, die die Interessen der Bürger berücksichtige, betonte Sprecherin Janina Schultze. Sie räumte aber ein, dass die Anlieger im Raum Garrel-Tweel am meisten von der Planung betroffen wären. Der Trassenverlauf sei allerdings so ausgearbeitet worden, dass die vorgesehenen Abstände eingehalten werden. Für Anwohner

im Außenbereich wären dies 200 Meter. Landwirte könnten bis zum Zaun des Umspannwerks ackern und dort – theoretisch – auch einen Stall errichten.

15 bis 20 Hektar benötigt Tennet für die beiden in Tweel und Nutteln vorgesehenen Umspannwerke. Die Kaufgespräche haben bereits begonnen. Der Flächenbedarf im Landkreis ist gesunken, weil nur noch eine statt drei Konverterstationen untergebracht werden müssen. Ob der Konverter in Nutteln oder in

Tweel gebaut wird, ist noch nicht entschieden. Projektmanager Stefan Petersen ließ aber durchblicken, dass sich Tennet wegen der kürzeren Leitungswege auf Garrel festlegen würde.

Welcher Vorschlag am Ende den Zuschlag erhält, entscheidet das Amt für regionale Landesentwicklung. Einen Favoriten haben die Netzentwickler nach eigenen Angaben nicht. Sie wollen 2020 mit dem Bau der Trasse beginnen. 2023 soll sie in Betrieb genommen werden.